



WIR BEWEGEN WAS!

**TEILHABECHANCEN VERBESSERN,
AKTIVE MOBILITÄT FÖRDERN.**

**EIN LEITFADEN
FÜR GESUNDHEITS-
FÖRDERNDE
BETEILIGUNGS-
PROZESSE MIT
JUGENDLICHEN
IN DER STADT**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Netzwerk Gesunde Städte Österreichs, Treustraße 35-43/Stg. 6/1. Stock, 1200 Wien

REDAKTIONSTEAM

Gernot Antes (Netzwerk Gesunde Städte Österreichs), Susanne Dobner (queraum),
Yvonne Giedenbacher (kolkhos.net), Daniela Kern-Stoiber (boJA), Michael Stadler-Vida (queraum)

SATZ & LAYOUT

„Der Herr Bertl“ OG, Maria-Tusch-Straße 8/1/14, 1220 Wien, office@derherrbertl.at

FOTOS

Cover: unsplash.com, Projektbeteiligte

DRUCK

druck.at, Aredstraße 11, 2544 Leobersdorf, www.druck.at

© 2020. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

INHALT

ZUM GELEIT 5

WIR BEWEGEN WAS! DAS PROJEKT 6

AKTIVE MOBILITÄT 8

DREI STÄDTE BEWEGEN WAS KLAGENFURT 10

VILLACH 12

WORGL 14

METHODEN 16

JUGENDLICHE BETEILIGEN 18

KONTAKT AUFNEHMEN 22

ZUM WEITERLESEN 23

DANKE! 24



WIR
BEWEGEN
WAS!

Foto: Adiam Moise on unsplash.com

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Wir freuen uns sehr darüber, dass Sie diesen Leitfaden zur Hand genommen haben. Sie zeigen damit, dass Sie sich für die Förderung der Aktiven Mobilität von Jugendlichen besonders interessieren. Die Aktive Mobilität von jungen Leuten ist ein wichtiges, zukunftsweisendes Thema – denn nicht nur die Jugendlichen selbst profitieren von einem Mehr an Bewegung, auch unseren Gemeinden und Städten tut die Förderung dieser gesunden und umweltfreundlichen Mobilitätsform gut.



Mag.^a Gerda Sandriesser
Vorsitzende des Vereins
Gesunde Städte Österreichs



Mag. Gernot Antes, MPH
Koordinator des Netzwerks
Gesunde Städte Österreich

In diesem Leitfaden stellen wir Ihnen das Projekt WIR BEWEGEN WAS!, das von 2018 bis 2020 in Klagenfurt, Villach und Wörgl unter der Projektleitung des Netzwerks Gesunde Städte Österreichs durchgeführt wurde, vor. In allen drei Städten ist es uns gelungen, einen Dialog zwischen der Stadtpolitik und den Jugendlichen in der Offenen Jugendarbeit anzustoßen und in einem produktiven und partizipativen Miteinander spannende Projekte zu entwickeln, mit denen Jugendliche zu mehr Aktiver Mobilität inspirieren und inspiriert werden.

Auf der Ebene des Gesamtprojekts stand das Voneinander-Lernen der drei Städte im Mittelpunkt. Dieses Voneinander-Lernen für die jeweils eigene Praxis der Gesundheitsförderung war stets ein prioritäres Ziel des Netzwerks Gesunde Städte. Die Konzeption und Umsetzung von städteübergreifenden Praxisprojekten wie WIR BEWEGEN WAS!, ist eine neue Strategie und eine Bereicherung des traditionellen Informations- und Erfahrungsaustausches zwischen den Mitgliedsstädten.

Mit diesem Leitfaden richten wir uns an alle, die sich für Aktive Mobilität junger Leute interessieren. Insbesondere hoffen wir auf das Interesse von Stadt- und Gemeindevertreter_innen verschiedenster Ressorts – Aktive Mobilität und Gesundheitsförderung brauchen die intersektorale Zusammenarbeit! – und von Akteur_innen der Offenen Jugendarbeit, die das Thema Gesunde Bewegung/Mobilität mit den jungen Leuten partizipativ angehen möchten.

An dieser Stelle eine zweifache Einladung: Erstens: Blättern Sie durch diesen Leitfaden und lassen Sie sich von WIR BEWEGEN WAS! und den Erfahrungen und Projektbeispielen aus den Städten inspirieren! Zweitens: Setzen Sie auch in Ihrem Einflussbereich auf die Aktive Mobilität junger Menschen! Sie gestalten damit die Zukunft der Menschen und die Entwicklung Ihrer Stadt, Ihrer Gemeinde entscheidend mit.

WIR BEWEGEN WAS!

OFFENE JUGENDARBEIT

In Österreich gibt es über 650 Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, das sind Jugendzentren und Mobile Jugendarbeit/Jugendstreetwork. Der Zugang zur Offenen Jugendarbeit ist niederschwellig und freiwillig. Sie hilft beim Erwerb von alltäglichen Handlungs- und Sozialkompetenzen und leistet einen wichtigen Beitrag zu Integration und Teilhabe. Außerdem bietet sie für die Entwicklung des Gemeinwesens vielfältige erprobte Maßnahmen und innovative Konzepte.

Weitere Informationen:

www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-01/boJA_GLF_web1.pdf

HEALTH IN ALL POLICIES

Die gesundheitspolitische Strategie Health in All Policies („Gesundheit in allen Politikfeldern“) zielt darauf ab, die Gesundheit und Lebensqualität aller Menschen in einer sehr breiten Perspektive wirksam und nachhaltig zu fördern. Denn die Gesundheit der Bevölkerung kann nur zum Teil durch die Gesundheitspolitik beeinflusst werden. Sozial-, Bildungs-, Umwelt-, Arbeitsmarkt-, Verkehrspolitik etc. sind ebenso wichtig.

Weitere Informationen:

www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/gesundheitsfoerderung/hiap

ZIELE

WIR BEWEGEN WAS! **Aktive Mobilität von Jugendlichen im städtischen Raum: durch partizipative Prozesse und intersektoralen Dialog die Lebenswelt Stadt bewegungsfreundlich gestalten** zielt darauf ab, die **Aktive Mobilität** (mehr dazu im nächsten Kapitel) von jungen Menschen zu fördern und die **Teilhabechancen** der Jugendlichen in der Stadt zu verbessern. Um dies zu erreichen, verortete sich das Projekt an der Schnittstelle zweier Settings: Das kommunale Setting und die Offene Jugendarbeit arbeiteten in WIR BEWEGEN WAS! zusammen, um Jugendliche und die Verantwortlichen der Stadtgemeinden in einen Dialog zu bringen. Diese Dialogprozesse sollten partizipativ entwickelte, nachhaltige Veränderungen zugunsten der Aktiven Mobilität und der verstärkten intersektoralen Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene im Sinne von Health in All Policies bewirken.

PARTNERSCHAFT

In WIR BEWEGEN WAS! arbeiteten drei österreichische Städte zusammen: Klagenfurt, Villach und Wörgl. Alle drei Städte sind Mitglieder im Netzwerk Gesunde Städte Österreichs.

In jeder Stadt wurde ein Projektteam gebildet, in dem Vertreter_innen der Stadt und Vertreter_innen der Jugendzentren (Mädchenzentrum Klagenfurt, Jugendzentrum Villach (ju:Z) und Jugendtreff Wörgl) gemeinsam Maßnahmen umsetzten. In jeder Stadt spiegelte eine vielfältig besetzte Steuerungsgruppe aus Vertreter_innen von Politik und Verwaltung das Prinzip Health in All Policies wider.

Das übergreifende Projektleitungsteam wurde von drei Organisationen gebildet: Netzwerk Gesunde Städte Österreichs (Projektkoordination), bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA) und queraum. kultur- und sozialforschung. Das Umweltbildungszentrum Steiermark stand dem Team für die inhaltliche Beratung in Mobilitätsfragen zur Seite.

Der Projektbeirat war intersektoral besetzt, vertreten waren bundesweit aktive Organisationen aus allen projektrelevanten Arbeitsbereichen.

WIR BEWEGEN WAS! wurde extern begleitend evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluation waren eine der Grundlagen für den vorliegenden Leitfaden. Die Zitate etwa stammen aus den vielen Gesprächen, die das Evaluationsteam mit den Akteur_innen in den Städten geführt hat.

PROJEKTABLAUF

WIR BEWEGEN WAS! WURDE VON DEZEMBER 2018
BIS DEZEMBER 2020 IN FÜNF PHASEN DURCHGEFÜHRT:

Im Folgenden wird der idealtypische Ablauf dargestellt, der in den drei Partnerstädten je nach den Voraussetzungen und aktuellen Erfordernissen auf kommunaler Ebene adaptiert wurde.



Vorbereitung: Ein gemeinsames Bild entwickeln

In der ersten Phase werden alle relevanten Akteur_innen über das Projekt informiert, die Gremien konstituieren sich. In den Städten finden jeweils die ersten Austauschtreffen der Projektteams und die ersten Treffen der Steuerungsgruppen sowie die Kick-off-Veranstaltungen statt. Die Jugendeinrichtungen treffen sich zu einem gemeinsamen überregionalen Entwicklungsworkshop, bei dem die Konzepte für die Arbeit mit den Jugendlichen im/am Raum entwickelt werden.



Erkundung aus Sicht der Jugendlichen: Bewegungsräume und Möglichkeiten für Aktive Mobilität erforschen

Während auf der Ebene der Projektsteuerung/-organisation verschiedene Treffen stattfinden, erkunden die Jugendlichen – unterstützt von den Mitarbeiter_innen der teilnehmenden Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit – ihren Lebensraum Stadt und die Möglichkeiten für Aktive Mobilität. Für diese Erkundungen steht eine große Auswahl an Methoden zur Verfügung (siehe Kapitel Methoden).



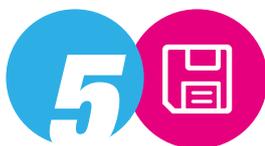
Dialogprozess: Voneinander lernen

Die Ergebnisse aus den Erkundungen durch die Jugendlichen werden ausgewertet und sind eine wesentliche Grundlage für den Dialogprozess in den jeweiligen Städten. Bei den Dialogforen in den Städten kommen die wichtigsten Akteur_innen zusammen, die Jugendlichen können mit den Vertreter_innen ihrer Stadt in den Austausch treten und ihre Sichtweisen auf Möglichkeiten für Aktive Mobilität vorbringen. Bei einem überregionalen Treffen haben die Städte die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit dem Projekt auszutauschen und voneinander zu lernen.



Umsetzung der Projekte: Vom Miteinander Reden ins Tun

Die Projekte, die sich im Dialogprozess als Umsetzungsprojekte herauskristallisiert haben, werden nun in den Städten umgesetzt. Diese Umsetzung wird wesentlich von den Jugendlichen getragen. Auch die Abschlussevents in den Städten fallen in diese Phase.



Sicherung der Ergebnisse: Was bleibt

Die fünfte und abschließende Phase ist dem reflexiven Austausch (auf mehreren Ebenen) und der Analyse der Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt gewidmet.

„Ich bin so dankbar für das Projekt, weil ich einfach die Welt der Jugendlichen aus einer anderen Sicht gesehen habe. Eben, die Welt der vielen, der unterschiedlichsten Jugendlichen.“

Stadtverantwortliche

„Ich glaube, dass das Projekt ja niemals abgeschlossen sein wird. Es wird sich weiterentwickeln (...) wenn man einmal etwas gemacht hat, das etwas Gutes bietet, dann gehört das weitergezogen und nach einer gewissen Zeit evaluiert und dann darauf aufgebaut.“

Stadtrat

„Während der gesamten Projektlaufzeit war das Thema der Aktiven Mobilität sehr präsent – bei den vielen Aktivitäten und Aktionen und bei vielen Gesprächen. Das Thema ist mittlerweile sehr verwurzelt, im positivsten Sinne.“

Jugendarbeiterin



AKTIVE MOBILITÄT

MIT MUSKELKRAFT VON A NACH B

WAS IST AKTIVE MOBILITÄT?

Aktive Mobilität ist eine Form von Fortbewegung, die auf die eigene Muskelkraft setzt: Wer zu Fuß geht, mit dem Fahrrad fährt, einen Tretroller oder ein Skateboard nutzt, um von A nach B zu kommen, ist aktiv mobil.

19 Prozent aller Autofahrten in Österreich sind kürzer als 2,5 Kilometer, 40 Prozent kürzer als fünf Kilometer. Diese Zahlen zeigen, dass das Potenzial für Aktive Mobilität noch lange nicht ausgeschöpft ist.¹

MIT GUTEM GEWISSEN UNTERWEGS

WAS BRINGT AKTIVE MOBILITÄT?

Ein Mehr an Aktiver Mobilität hat viele Vorteile – für den/ die Einzelne_n und für unsere Städte und Gemeinden. Hier nur drei Beispiele:

Pluspunkt 1: Mehr gesunde Bewegung im Alltag

Die Bewegungsempfehlungen für Erwachsene zeigen, dass 150 Minuten Bewegung mit mittlerer Intensität pro Woche gefordert sind.² Bei Kindern und Jugendlichen sind es sogar mindestens 60 Minuten täglich.³ Aktive Mobilität trägt zum Gesundbleiben des/der Einzelnen bei und bringt – gesamtgesellschaftlich gesehen – Einsparungen im Gesundheitssystem.

Pluspunkt 2: Aktive Mobilität for Future

Aktive Mobilität schützt das Klima: Während beim Radfahren fünf Gramm CO₂ pro zurückgelegtem Kilometer anfallen – die Herstellung und Entsorgung des Fahrrades bereits eingerechnet – und das Gehen praktisch emissionsfrei ist, schlägt der Pkw-Kilometer (mit fossilen Treibstoffen) mit 218 Gramm zu Buche.⁴

Pluspunkt 3: Attraktiver öffentlicher Raum

Öffentlicher Raum, der die Menschen zu Aktiver Mobilität einlädt, ist für gewöhnlich abwechslungsreich und attraktiv gestaltet. Das bedeutet eine größere Aufenthaltsqualität und Lebensqualität für die Bürger_innen einer Gemeinde oder einer Stadt.

JUNG – AKTIV – MOBIL

AKTIVE MOBILITÄT VON JUGENDLICHEN

Aktive Mobilität ist ein wichtiger Beitrag zu einem bewegten Lebensstil und damit zur Gesundheit von Jugendlichen. Das Bewegungsverhalten von Jugendlichen gilt als verbesserungswürdig und mit steigendem Alter nimmt die Bereitschaft zur Bewegung zusätzlich ab. Insbesondere sozial benachteiligte Mädchen und Burschen sind diesbezüglich besonders gefährdet. Die Erfahrungen und Gewohnheiten der frühen Jahre prägen jedoch den Lebensstil von Erwachsenen. Der Lebenslaufansatz besagt, dass Gesundheitsgewinne und eingelerntes Verhalten im Jugendalter mit günstigeren Prognosen für das Erwachsenenalter einhergehen. Im Bewegungsverhalten sind geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten: Während bei Mädchen vor allem der soziale Faktor, Entspannung, Körperbild, Attraktivität und Gewichtskontrolle im Vordergrund stehen, spielt bei Burschen der Leistungsgedanke eine größere Rolle und damit auch die Motivation zum Training, zur Fitness und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit.

1 VCÖ: Klimaziele nur mehr mit aktiver Mobilität erreichbar (Verkehr aktuell 2019-07), S. 1.

2 www.fgoe.org/bewegungsempfehlungen_fuer_erwachsene

3 www.fgoe.org/bewegungsempfehlungen_kinder_und_jugendliche

4 VCÖ: Klimaziele nur mehr mit aktiver Mobilität erreichbar (Verkehr aktuell 2019-07), S. 1.

**DREI STÄDTE BEWEGEN WAS!
DAS PROJEKT IN DEN PARTNERSTÄDTEN**

Foto: Stadt Presse/Clintik



MÄDCHEN* INS ZENTRUM!

**KLAGENFURT AM
WORTHERSEE**



Foto: Stadtkommunikation/Clintik

WAS HAT SICH IN KLAGENFURT BEWEGT?

KICK-OFF

Das Kick-off-Event in Klagenfurt fand im Juni 2019 im Stadtzentrum statt. Bei der Veranstaltung wurden verschiedene Aktionen und Stationen angeboten, zum Beispiel: Für die Station „Zeig mir deinen Lieblingsort“ wurde ein großer Stadtplan von Klagenfurt aufgehängt und die Besucher_innen dazu eingeladen, Orte, an denen sie sich wohl bzw. unwohl fühlen, mit Stecknadeln zu markieren. Für den „Mobilitätscheck“ wurde ein Plakat aufgehängt und die Besucher_innen reflektierten ihr eigenes Mobilitätsverhalten gemeinsam mit den Jugendlichen.

ERHEBUNG UND REFLEXION

Für die Erhebung und Reflexion der Jugendlichen zum Thema Mobilität wurden viele unterschiedliche Formate und Aktivitäten ausprobiert: Neben der Nadelmethode, dem Mobilitätscheck, City-Bound-Aktionen, Begehungen oder Fotosafaris wurden zum Beispiel auch Ausflüge unternommen, bei denen die Mädchen⁵ ihr Mobilitätsverhalten reflektierten und neue Orte in Klagenfurt entdeckten. Für den Wettbewerb „Grrrlz Town“ waren Fotos bzw. Fotocollagen gefragt. Die Mädchen* sollten zeigen, an welchen Orten sie sich wohlfühlen bzw. was sich an bestimmten Orten verändern sollte. Viele spannende Ideen wurden kreativ in Szene gesetzt, wie zum Beispiel ein Sportraum für Mädchen* und junge Frauen*.

Um eine breitere Basis zu schaffen, wurden neben dem Mädchen*zentrum Klagenfurt auch andere Jugendeinrichtungen bzw. -plattformen eingebunden. Dazu zählen Jugendzentren in verschiedenen Stadtteilen Klagenfurts, wie zum Beispiel die WIKI Youth Points Welzenegg und Fischl und der Youth Point Don Bosco Siebenhügel sowie schulische Jugendorganisationen, wie zum Beispiel das Schulparlament der Mittelschule 10.

Auch hier konnten die Jugendlichen an ihren Wünschen und Vorstellungen für die Stadt arbeiten. Die Steuerungsgruppe des Projekts entwickelte daraufhin eine Reihe von Ansatzpunkten, die Ideen in die Umsetzung zu bringen.

WELCHE THEMEN BESCHÄFTIGTEN DIE JUGENDLICHEN?

- Buntere Stadt (z.B. Regenbogen-Zebrastreifen, bunte Bänke, mehr Pflanzen)
- Aufenthaltsqualität (z.B. Trinkwasserspender, Sitzmöglichkeiten, Akkuladestationen)
- Bessere Gestaltung von Parks/Spielplätzen
- Mehr Sicherheit (z.B. Beleuchtung von Gehwegen/Radwegen/Plätzen – nicht nur innerstädtisch, Streetworker an problematischeren Orten)
- Verbesserungen beim öffentlichen Verkehr (z.B. bessere Verbindungen, günstigere Tarife)
- Eigenes Areal für Mädchen* und Frauen* im Strandbad, gesonderte Öffnungszeiten im Hallenbad
- Spezielle Outdoor-Plätze ohne Konsumzwang für Jugendliche (z.B. Wetterschutz, Sitzmöglichkeiten, W-LAN, gute öffentliche Anbindung)
- Sportplätze für Jugendliche zugänglich machen, bestehende Sportzentren sanieren, neuen Skaterpark schaffen
- Mehr Fahrradständer



„Was mich am meisten berührt hat und am stärksten hängenbleibt, ist wirklich diese große Fülle an wahnsinnig tollen Vorschlägen und Wünschen der Jugendlichen.“

Jugendarbeiterin

STECKBRIEF

Einwohner_innen:

Die Landeshauptstadt Klagenfurt hat knapp über 100.000 Einwohner_innen und ist damit die sechstgrößte Stadt Österreichs.

Partnerorganisation Offene Jugendarbeit

Mädchenzentrum Klagenfurt

www.maedchenzentrum.at

⁵ Im Mädchenzentrum verwenden wir die Schreibweise Mädchen* und junge Frauen*. Das * steht für Offenheit in Bezug auf vielfältige Geschlechteridentitäten und einzigartige Lebensweisen.

DREI STÄDTE BEWEGEN WAS! DAS PROJEKT IN DEN PARTNERSTÄDTEN

Fotos: Karim Wennig



EINFACH CHILLACH

VILLACH



WAS HAT SICH IN VILLACH BEWEGT?

KICK-OFF

Die Kick-off-Veranstaltung in Villach fand im Mai 2019 statt. Dabei wurden von den Jugendlichen erste Ideen ausprobiert: Es wurde ein Rollrasen ausgelegt und eine „Wohlfühlzone“ geschaffen, der Verein Lastrad bot „Hilfe zur Selbsthilfe“ bei der Fahrradreparatur an und es wurde eine „Gehzeug-Parade“ durch die Stadt organisiert, bei der die Jugendlichen mit einem Holzgestell in der Größe eines Autos auf Themen wie grüne Mobilität und Platz im öffentlichen Raum aufmerksam machten.

ERHEBUNG UND REFLEXION

Für die Erhebung und Reflexion zum Thema Mobilität wurden mehrere Treffen mit den Jugendlichen organisiert, bei denen sie Aktive Mobilität und ihre Ideen dazu diskutierten. An diesen Treffen nahmen Mädchen und Burschen des Jugendzentrums, aber auch Leute des Villacher Jugendrates und der örtlichen Fridays for Future-Initiative teil. Bei mehreren Mobilitätsspaziergängen mit insgesamt etwa 50 Jugendlichen wurde der öffentliche Raum zielgerichtet erkundet, interessante Aspekte wurden fotografiert. So waren neue Perspektiven möglich.

WELCHE THEMEN BESCHÄFTIGTEN DIE JUGENDLICHEN?

- Buntere Stadt
- Mehr Präsenz für das Radfahren (z.B. Sicherheit, Reparaturen, eingefärbte Radwege)
- Aufwertung des öffentlichen Raums durch gute, konsumfreie Aufenthaltsräume
- Freiflächen für Freizeitaktivitäten
- Mehr Natur in der Stadt
- Überschaubarkeit, kurze Wege
- Mehr Betreuungs- und Bildungsangebote

Einige der Ideen konnten nach dem Dialogforum direkt in die Umsetzung gehen: Neben dem schon bestehenden „Regenbogen-Zebrastrreifen“ vor dem Hauptbahnhof, wurde auch vor dem Jugendzentrum ein „Regenbogen-Zebrastrreifen“ angebracht, um die Diversität in Villach sichtbar und die Stadt bunter zu machen.

Auf dem Kaiser-Josef Platz wurde die „Chillach“-Lounge aufgebaut. Damit wurde nicht einfach nur der öffentliche Raum aufgewertet, sondern ganz konkret ein temporärer konsumfreier Jugendraum mit mobilen Sitzgelegenheiten („Enzis“), Sonnenschirmen, W-LAN, Getränkestand etc. geschaffen. Diese Initiative harmonierte gut mit dem Vorhaben der Stadt, „Villach als Wohnzimmer“ in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Die Jugendlichen schlugen vor, für die bessere Sichtbarkeit und damit Sicherheit, Radwege einzufärben. Das Thema wurde als längerfristiges Projekt in die Steuerungsgruppe getragen.



Foto: Rita Bencaik



Foto: Oskar Hoher

„Wir wollen Jugendliche motivieren, sich mit ihrer eigenen Mobilität zu beschäftigen. Sie können forschen und analysieren, wo und wie sie sich bewegen und was es braucht, um in Zukunft umweltschonend und gesund unterwegs zu sein.“

Vizebürgermeisterin

STECKBRIEF

Einwohner_innen:

Villach ist nach Klagenfurt die zweitgrößte Stadt Kärntens. In Villach leben etwas mehr als 62.000 Menschen.

Partnerorganisation Offene Jugendarbeit

ju:Z – Jugendzentrum Villach

<https://villach.at/stadt-erleben/villach-fuer-jugendliche/jugendzentrum>

**DREI STÄDTE BEWEGEN WAS!
DAS PROJEKT IN DEN PARTNERSTÄDTEN**

Foto: Julian Paris

WÖRGL

SITZEN, SURFEN UND VIEL BEWEGUNG



Foto: Hasselbeck, Stadtmarketing Wörgl

WAS HAT SICH IN WÖRGL BEWEGT?

KICK-OFF

Das Kick-off-Event in Wörgl fand im September 2019 im Stadtzentrum statt. Für die Veranstaltung wurden zwei Parkplätze „zweckentfremdet“ und mit Fahrrädern „zugeparkt“. Während der Veranstaltung wurden die Besucher_innen eingeladen, bei einer Umfrage zum Thema Aktive Mobilität sowie bei einem Trommelworkshop mitzumachen. Die Passant_innen wurden über WIR BEWEGEN WAS! informiert.

ERHEBUNG UND REFLEXION

In Wörgl wurden mehrere Treffen mit Jugendlichen organisiert. Mit der Nadelmethode wurden einzelne Orte und Aspekte zum Thema Aktive Mobilität identifiziert. Außerdem wurde eine Umfrage über Aktive Mobilität durchgeführt, bei der auch Jugendliche befragt wurden. Mit einem Fotowettbewerb wurden die Bewohner_innen von Wörgl dazu eingeladen, ihre Lieblingsplätze in der Stadt zu fotografieren und einzureichen. Die Fotos aus dem Wettbewerb wurden bei einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert, wo auch die Gewinner_innen bekanntgegeben wurden. Im November 2019 fand der Jugendbeteiligungsnachmittag statt. Er war einer der Höhepunkte des Dialogs zwischen Politik und Jugend. Interessierte Jugendliche und Vertreter_innen von Vereinen kamen zusammen, um ihre Ideen, Gedanken und Anregungen für ein bewegungsfreundliches Wörgl einzubringen. Alle Ergebnisse wurden mit der Wörgler Politik reflektiert und besprochen, um Umsetzungsprojekte ableiten zu können. Ein ganz konkretes Ergebnis des Jugendbeteiligungsnachmittags: Mehrere Sitzinseln werden im Frühjahr 2021 an verschiedenen Plätzen in Wörgl aufgestellt.

Außerdem wurde auf politischer Ebene beschlossen, in Wörgl einen breit angelegten Beteiligungsprozess von Jugendlichen zu starten.

WELCHE THEMEN BESCHÄFTIGTEN DIE JUGENDLICHEN?

- Verkehrsberuhigung (z.B. weniger Autoverkehr, Fußgängerzone, verkehrsberuhigte Zonen)
- Attraktivere Fuß- und Spazierwege (z.B. mobile Sitzgelegenheiten, Brunnen)
- Mehr und bessere Möglichkeiten, die Straßen zu überqueren (z.B. kürzere Ampelschaltungen)
- Mehr Grünflächen und Parkanlagen, attraktivere Gestaltung der Anlagen (z.B. Pflanzen, Wasser, Sitzgelegenheiten)
- Bessere Rahmenbedingungen und Infrastruktur für Radfahrer_innen (z.B. bessere und breitere Radwege, mehr (überdachte) Stellplätze)
- Kürzere Intervalle bei den öffentlichen Verkehrsmitteln
- Verbesserungen bei den Freizeit- und Sportanlagen



„Das Präsentieren der Ergebnisse den politischen Verantwortlichen (...) habe ich spannend gefunden und schon auch den Mehrwert für die Jugendlichen gesehen. Dass sie sich Sachen überlegen konnten, ihre Stadt anschauen konnten mit diesem Fokus der Aktiven Mobilität und dann aber auch Rede und Antwort bekommen von der Politik.“

Jugendkoordinator

STECKBRIEF

Einwohner_innen:

Die Tiroler Stadt Wörgl liegt rund 60 Kilometer östlich von Innsbruck und zählt etwa 14.000 Einwohner_innen.

Partnerorganisation Offene Jugendarbeit Jugendtreff Wörgl (Verein komm!unity) kommunity.me/jugendtreff_woergl/

METHODEN

Es gibt sehr viele Methoden, die sich für die partizipative Arbeit mit Jugendlichen im und am öffentlichen Raum eignen. Entweder sie sensibilisieren generell für das Thema Aktive Mobilität, wecken die Lust an Aktiver Mobilität und Bewegung im Alltag oder sie machen Zusammenhänge zwischen Umwelt und Mobilitätsverhalten sichtbar und schaffen damit die Grundlage für Dialogprozesse und Initiativen.

In WIR BEWEGEN WAS! haben wir besonders bewährte Methoden zur gemeinsamen Erforschung und Analyse von Bewegungsräumen und Möglichkeiten Aktiver Mobilität zu einer Methodensammlung zusammengestellt.

Diese Methoden waren im Projekt primär als Inspirationen für partizipative Arbeit im/am Raum in der Offenen Jugendarbeit gedacht, können aber auch in anderen Kontexten (z.B. Schule) und teilweise auch mit anderen Zielgruppen (z.B. ältere Menschen) Verwendung finden.

In diesem Kapitel möchten wir Ihnen einige Beispiele für Aktivitäten vorstellen, die sich dazu eignen, gemeinsam mit Jugendlichen

- Qualitäten/Probleme sowie Bedürfnisse/Wünsche im öffentlichen Raum zu verorten,
- Alltagswege zu dokumentieren und zu analysieren und
- spielerisch unterwegs zu sein.

Die gesamte Methodensammlung können Sie unter folgendem Link herunterladen: www.queraum.org/node/203

RAUM WAHRNEHMEN **QUALITÄTEN/PROBLEME SOWIE** **BEDÜRFNISSE/WÜNSCHE IM** **ÖFFENTLICHEN RAUM VERORTEN**

Lieblingssorte

Bei dieser Aktivität geht es um das bewusste Wahrnehmen der eigenen Lieblingssorte und eine Reflexion der eigenen Vorlieben, aber auch um das Kennenlernen der anderen Teilnehmer_innen und deren Lieblingssorte. Außerdem können die Jugendlichen ihre „eigenen Landkarten“ des Stadtteils um neue Facetten und Orte erweitern.

Jede/r Teilnehmer_in notiert die Antworten auf folgende (oder ähnliche) Fragen:

- Beschreibe deinen Lieblingssort im Grätzel, im Park, in der Wohnanlage!
- Warum fühlst du dich dort wohl?
- Was machst du dort am liebsten?
- Mit wem verbringst du dort deine Zeit?



VON A NACH B UND ALLES DAZWISCHEN

ALLTAGSWEGE DOKUMENTIEREN UND ANALYSIEREN

Die Jugendlichen markieren zuerst die für sie wichtigen Orte mit Punkten oder Stecknadeln auf einem Stadtplan. Die Orte werden nicht bewertet. Danach zeichnen sie die zwischen den Punkten häufig zurückgelegten Wege ein. Gemeinsam wird besprochen, wie die Jugendlichen jeweils von A nach B gelangen. So wird sichtbar, welche Wege zurückgelegt werden. Davon ausgehend kann weitergearbeitet werden, z.B. indem alternative Fortbewegungsmöglichkeiten aufgezeigt und ausprobiert werden.

Jede/r Teilnehmer_in kann mehrere Zettel (für mehrere Lieblingsorte) ausfüllen. Die daraus entstehenden „Steckbriefe“ werden in der Gruppe besprochen. Die anderen können z.B. erraten, wem welcher Steckbrief gehört oder um welchen Ort es sich handelt.

Apps zur Bewertung des öffentlichen Raums

Es gibt inzwischen eine Vielzahl von Apps, die die gemeinsame Analyse bzw. Bewertung des Raums unterstützen. Das Prinzip der meisten Apps: Auf einer digitalen Karte können Orte markiert, Fotos hochgeladen und Bewertungen abgegeben werden. Diese Karten sind eine gute Grundlage, um Potenziale und Defizite des öffentlichen Raums sichtbar zu machen. Zwei Beispiele für Apps:



Was geht ab?

Orte können mit „Gefällt mir“/„Gefällt mir nicht“ markiert werden, dazu kann man eine Begründung abgeben.

www.was-geht-ab.at/interaktive-karte



ThinkSpatial!

Daten/Ortspunkte zu bestimmten Themen/Fragen können erhoben werden (z.B. Wo gibt's xy im öffentlichen Raum? Wo sind deine Lieblingsorte?). Die Punkte können nach verschiedenen Gesichtspunkten sortiert und angezeigt werden, um gezielt Diskussionen zu bestimmten Themen zu ermöglichen.

thinkspatial.boku.ac.at/?page_id=357

SPIELERISCH UNTERWEGS

THEMATISCHE SCHNITZELJAGDEN UND RALLYES

Bei einer themenspezifischen Schnitzeljagd können die Jugendlichen ein Areal (z.B. Park, Stadtteil) richtig gut kennenlernen. Sie sind aktiv und in Bewegung und lernen, mit anderen zusammenzuarbeiten. Außerdem stärkt eine Schnitzeljagd die selbstbewusste Bewegung im Raum.

Eine Schnitzeljagd ist ein Geländespiel. Die Gruppe(n) folgt/ folgen Hinweisen, die im Vorfeld ausgelegt wurden und zu einem Ziel führen (wo z.B. eine Belohnung wartet). Bei einer Schnitzeljagd können Jugendliche ihre eigene Lebenswelt (ganz neu) kennenlernen.

- Schnitzeljagden können mit im Raum hinterlegten Hinweisen (z.B. auf Papier) und Rätselaufgaben gestaltet oder auch
- mit digitalen Mitteln ausgerichtet werden. Eine hilfreiche App dafür ist „Actionbound“ (de.actionbound.com)

JUGENDLICHE BETEILIGEN WAS BRINGT PARTIZIPATION FÜR DIE STADT?

Partizipation macht stark.

Jugendliche, die ihre eigenen Ideen vorbringen und verwirklichen können, lernen viel in diesem Prozess und erleben sich als wirksam. Das stärkt ihr Selbstvertrauen. Was könnte einer Stadt Besseres passieren als selbstbewusste, zuversichtliche Bürger_innen?

Jugendliche sind Expert_innen in eigener Sache.

Wer weiß besser als sie, welche Bedürfnisse die jungen Menschen in einer Stadt haben?

„Für mich hat das Projekt aufgezeigt, wie wichtig die Partizipation Jugendlicher ist, wenn es um die Gestaltung ihrer Stadt geht. Das war für mich noch einmal dieses Erkennen, ja es braucht die Teilhabe der Jugendlichen und der jungen Mädchen und der jungen Frauen.“

Jugendarbeiterin

Jugendbeteiligung ist Arbeit an der Zukunft.

Die jungen Leute von heute sind die Erwachsenen von morgen. Sie sollten die Möglichkeit bekommen, Politik und Lebensräume maßgeblich mitzugestalten.

„Es freut uns ja immer sehr, wenn man die Jugend miteinbezieht. Es geht ja bei Umweltschutz vor allem um unsere Zukunft. Unsere Generation wird ja die sein, die das miterleben wird.“

Jugendlicher

Partizipation schafft Verständnis.

Gelungene Partizipationsprozesse führen zu einem verbesserten Verständnis der verschiedenen Akteur_innen füreinander. Einerseits der Politik für die Anliegen der Jugend – andererseits bekommen aber auch die Jugendlichen einen Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen von Politik. Dies ist gerade in Zeiten, in denen es vielen Menschen an Vertrauen in die Politik fehlt, sehr wichtig.

„Als die Politiker dann da waren, da haben sie schon ein paar Punkte geklärt. Weil es da auch Sachen gegeben hat, die wir gar nicht gewusst haben.“

Jugendlicher

Beteiligung ist soziales Kapital.

Mitreden und mitentscheiden zu können, stärkt die Verbundenheit mit einer Gemeinschaft und erhöht das Gefühl von Mitverantwortung. Beteiligung ist soziales Kapital – und soziales Kapital macht Orte attraktiv und lebenswert.



JUGENDLICHE BETEILIGEN WIE GELINGEN BETEILIGUNGSPROZESSE MIT JUGENDLICHEN ZU AKTIVER MOBILITÄT?

WIR BEWEGEN WAS! – ein Gesundheitsförderungsprojekt zum Thema Aktive Mobilität – setzte bei der Gestaltung der Beteiligungsprozesse auf die Zusammenarbeit zweier Felder: Politik/Verwaltung auf der einen Seite und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit auf der anderen Seite. Diese spezifischen Voraussetzungen und die konkreten Erfahrungen aus dem Projekt sind die Grundlage für die nun folgenden Erfolgsfaktoren für Partizipationsprozesse. Sie ergänzen damit bewährte grundlegende Empfehlungen zur politischen Partizipation von Jugendlichen.⁶

Sich nachhaltig zu Partizipation bekennen

Funktionierende Partizipation von Jugendlichen braucht ein klares Bekenntnis von Politik und Verwaltung. Partizipation ist auch kein einmaliges „Projekt“, sondern ein langfristiger, offener Prozess. Ein konkretes Tool aus WIR BEWEGEN WAS! war ein klar definiertes Projektbudget, das für die Umsetzung der Ideen der Jugendlichen verwendet werden konnte.

„Aus dem Projekt zu lernen, wie Jugendbeteiligung noch besser aufgesetzt werden kann, unabhängig vom Themenschwerpunkt. Dass man wirklich eine Jugendbeteiligungsstruktur und -kultur etabliert.“

Jugendkoordinator Stadt

Lebendige Zusammenarbeit nutzen

Am einfachsten funktioniert die Zusammenarbeit, wenn bereits etablierte Strukturen und/oder persönliche Beziehungen zwischen den beiden Feldern (Politik/Verwaltung und Offene Jugendarbeit) bestehen.

„Das ist ja unser großer Vorteil, dass wir ein städtisches Jugendzentrum sind. Das heißt, wir haben da einen sehr leichten Zugang.“

Jugendarbeiter

⁶ Vgl. dazu etwa: bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA) (2018): Jugendliche niederschwellig in Politik einbinden.



Ressortübergreifend denken und handeln

Viele Themen – nicht nur Gesundheitsförderung oder Aktive Mobilität – brauchen einen breiten, multiperspektivischen Zugang und die Zusammenarbeit verschiedener Ressorts. In WIR BEWEGEN WAS! haben sich die Steuerungsgruppen in den Städten als wichtiges Instrument erwiesen.

„Es macht durchaus Sinn, einmal Materien übergreifend Dinge anzugehen und Projekte zu starten. Es gibt sehr viele Themen, egal auf welcher Ebene der Politik, die ressourcenübergreifend oder Querschnittsmaterien sind.“

Gemeinderat

Entscheider_innen ins Boot holen

In partizipativen Prozessen müssen immer wieder konkrete Entscheidungen getroffen werden. Die dafür Verantwortlichen sollten frühzeitig in den Prozess eingebunden werden, um sie für das Vorhaben zu begeistern und damit auch Erfolge zu ermöglichen.

„Zum Projekterfolg beigetragen hat sicherlich die Einbindung von wirklich leitenden Personen der Stadtpolitik und der Stadtverwaltung in die partizipativen Prozesse mit Jugendlichen.“

Leiterin Jugendzentrum

Partizipative Prozesse gut vorbereiten und reflektieren

Langfristige partizipative Prozesse brauchen eine gute inhaltliche Vorbereitung, Kenntnis über die verschiedenen Methoden und Stufen von Partizipation und eine laufende Reflexion des (vielleicht noch nicht) Erreichten. In diesem Zusammenhang kann es sinnvoll sein, auf eine externe Prozessbegleitung zurückzugreifen.

Direkten Austausch ermöglichen

So wichtig gute Vermittlung und Moderation sind, so wichtig ist auch der direkte Austausch zwischen Jugendlichen und Stadtakteur_innen. Zu einem vertieften und vertrauensvollen Verständnis füreinander gehört die Begegnung, die direkte Kommunikation. Nur so können „Erzählungen“ gehört werden, die sich einprägen und weitererzählt werden können.

„Für mich hat das Projekt ganz viele Aha-Erlebnisse gebracht und mich den Jugendlichen so viel nähergebracht.“

Stadtverantwortliche



Meilensteine definieren und kommunizieren

Gerade im Zusammenhang mit Themen wie Mobilität und öffentlicher Raum kann von den ersten Impulsen bis zur erfolgreichen Verwirklichung von Anliegen viel Zeit vergehen. Jugendliche über einen längeren Zeitraum ohne sichtbare Ergebnisse „bei der Stange zu halten“, ist eine große Herausforderung. Meilensteine und die laufende Kommunikation von Zwischenergebnissen können dabei helfen, Frustrationserlebnisse zu vermeiden.

„Also der Klassiker, was eigentlich nicht passieren darf, ist: Jugendliche zu beteiligen, dann erarbeiten sie ihre Ideen, präsentieren ihre Ideen und dann passiert ewig nix. Ja, das ist ein No-Go der Beteiligung.“

Jugendkoordinator Stadt

Aber auch die Akteur_innen aus Politik und Verwaltung brauchen in einem Dialogprozess klar definierte Zwischenschritte. Entscheidungen müssen vorbereitet, Ergebnisse an andere Stellen kommuniziert werden. Der Wunsch der Jugendlichen nach raschen, sichtbaren Ergebnissen und die zeitlichen Anforderungen von Verwaltungen und/oder politischen Gremien müssen sorgfältig ausbalanciert werden.

Begriffe übersetzen – Dynamiken nutzen

Die Konzepte und Begriffe, die meist die Grundlage von Projekten bilden (z.B. Gesundheitsförderung, Aktive Mobilität) müssen gemeinsam mit den Jugendlichen bei Bedarf „übersetzt“ oder auch mit aktuellen, für die Jugendlichen vielleicht drängenderen Themen (z.B. Umweltschutz), verknüpft werden.

„Beim Thema Mobilität hat es uns in die Hände gespielt, dass gerade die Fridays for Future-Bewegung parallel angelaufen ist. In die Umweltthematik hat man leichter einsteigen können, weil sie relativ niederschwellig ist und sie jeder schon ein bisschen auf der Agenda gehabt hat.“

Jugendarbeiter

Nicht unter- und nicht überfordern

Jugendliche müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen, und sollten auch nicht mit unrealistischen Erwartungen konfrontiert werden. Viele werden – vor allem in längeren Prozessen – nur punktuell teilnehmen, andere vielleicht ganz aussteigen. Teilhabe ist auf viele verschiedene Arten möglich!

„Man muss auch einfach einsehen, dass bei Jugendlichen in diesem Alter mit 14–19 Jahren auch sehr viel privat passiert, mit der Schule. Die Politik ist nicht die Priorität bei vielen.“

Jugendlicher

Chancengerechtigkeit ermöglichen

Jugendliche, die mit Benachteiligungen zu kämpfen haben, sind auch in Beteiligungsprozessen benachteiligt. Ein- und Ausschlussphänomene sollten daher stets kritisch reflektiert und bearbeitet werden (z.B. durch neue (Beteiligungs-)Formate, neue Methoden).

Den Dialog auf Augenhöhe führen

In Kontakt bleiben, verständlich und verbindlich kommunizieren, Anliegen ernst nehmen, Versprechen einhalten – all das gehört zu langfristig gelingender Beteiligung dazu.

KONTAKT AUFNEHMEN

Wir hoffen, unser Leitfaden inspiriert Sie dazu, sich in Ihrem Umfeld für die Aktive Mobilität und die Partizipation von Jugendlichen stark zu machen. Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag für die Lebensqualität und Gesundheit junger Leute und sind aktiv an der lebenswerten, zukunftsorientierten Gestaltung unserer Städte und Gemeinden beteiligt!

Wenn Sie mehr über **WIR BEWEGEN WAS!** erfahren wollen oder sich zu Ihren Ideen zur Aktiven Mobilität und Teilhabe junger Leute austauschen möchten, steht Ihnen das Projektteam von **WIR BEWEGEN WAS!** gerne zur Verfügung:

NETZWERK GESUNDE STÄDTE ÖSTERREICHS

Das Netzwerk ist ein politischer Ausschuss des Österreichischen Städtebundes und wurde 1992 gegründet. Das Netzwerk zählt 20 Mitgliedsstädte aus allen Bundesländern. Es fördert den Erfahrungsaustausch der Städte zu Themen der Gesundheitsförderung untereinander und entwickelt innovative Ansätze und Projekte. Seit 2017 ist das Netzwerk Mitglied des WHO-Netzwerks der nationalen Gesunde-Städte-Netzwerke.

www.gesundestaedte.at



Mag. Gernot Antes, MPH
Netzwerk Gesunde Städte Österreichs
Treustraße 35–43, 1200 Wien
Telefon: +43 660 669 14 05
E-Mail: office@ngsoe.at



QUERAUM. KULTUR- UND SOZIALFORSCHUNG

queraum ist ein privates Forschungsinstitut mit Sitz in Wien und Standorten in Villach und Salzburg. Seit der Gründung 2004 arbeitet das Team von queraum in kommunalen, regionalen, nationalen und europäischen Projekten mit einem großen inhaltlichen Spektrum, in dem Gesundheitsförderung und Partizipation eine besonders wichtige Rolle spielen.

www.queraum.org



Mag. Michael Stadler-Vida
queraum. kultur- und sozialforschung
Obere Donaustraße 59/7a, 1020 Wien
Telefon: +43 1 958 09 11
E-Mail: stadler.vida@queraum.org



BUNDESWEITES NETZWERK OFFENE JUGENDARBEIT (BOJA)

Das bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit wurde 2009 gegründet. boJA vertritt im Auftrag des Jugendministeriums das Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit in Österreich und versteht sich als bundesweites Kompetenzzentrum für Offene Jugendarbeit, als Service- und Vernetzungsstelle, als Plattform für Wissens- und Informationsaustausch sowie als Fachstelle für Qualitätsweiterentwicklung im Bereich Offene Jugendarbeit. Gesundheitskompetenz in der Offenen Jugendarbeit ist ein laufender Arbeitsschwerpunkt von boJA.

www.boja.at

www.gesunde-jugendarbeit.at



Mag.^a Daniela Kern-Stoiber, MSc
bundesweites Netzwerk
Offene Jugendarbeit
Lilienbrunnengasse 18/2/47, 1020 Wien
Telefon: +43 660 282 80 38
E-Mail: daniela.kern@boja.at



ZUM WEITERLESEN

Über Aktive Mobilität und die Partizipation junger Menschen (im Kontext der Gesundheitsförderung) gibt es viel zu lesen. Wir haben hier für Sie eine kleine Auswahl von Websites und anderen Publikationen zusammengestellt, damit Sie sich einen ersten Überblick verschaffen und das eine oder andere Thema auch vertiefen können.



WEBSITES

aktive-mobilitaet.at

Die Website bietet Informationen über die Initiative „Aktive Mobilität. Gehen, Radeln, Rollern & Co.“ des Fonds Gesundes Österreich und viele Materialien zum Thema

aktive-jugend.boku.ac.at

Website des Projekts „Förderung aktiver Mobilität von Jugendlichen in städtischen Straßen und Freiräumen durch mobile Technologien“ mit Materialien zu Projekten und Initiativen zur Förderung Aktiver Mobilität von Schülerinnen und Schülern

einblick.boja.at

Praktisches Tool zur Jugendpartizipation für Jugendarbeiter_innen, entwickelt von bOJA

jugendbeteiligung.at

Website der ARGE Partizipation, die sich für Kinder- und Jugendbeteiligung einsetzt; verschiedene Materialien über die Beteiligung junger Menschen auf kommunaler Ebene

ubz-stmk.at/themen/verkehr-mobilitaet

Schwerpunkt zur Mobilität von Jugendlichen beim Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark



LITERATUR

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) (o.J.): **Erfolgreiche Wege für eine klimafreundliche Mobilität. Jugendmobilität. Ein Leitfaden für Gemeinden, Verkehrsunternehmen und Verkehrsplanung sowie für außerschulische Jugendarbeit, Jugendbeteiligung und Umweltbildung**

DOWNLOAD: www.ubz-stmk.at/fileadmin/ubz/upload/Downloads/Mobilitaet/Leitfaden_Jugendmobilitaet_2009.pdf

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA) (2018): **Jugendliche niederschwellig in Politik einbinden**

DOWNLOAD: www.boja.at/sites/default/files/downloads/2020-01/bOJA_Politikempfehlung_web.pdf

Fonds Gesundes Österreich (Hg.) (2018): **Aktive Mobilität – Argumentarium Kompakt. Intersektorale Argumente zur Förderung Aktiver Mobilität in Österreich**

DOWNLOAD: www.fgoe.org/sites/fgoe.org/files/2018-07/Wissenband_13_Argumentarium_Aktive-Mobilitaet_KOMPAKT.pdf

VCÖ (2019): **Aktive Mobilität als Säule der Mobilitätswende** (Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 2/2019).

DOWNLOAD: www.vcoe.at/service/schriftenreihe-mobilitaet-mit-zukunft-pdf-und-print/aktive-mobilitaet-als-saeule-der-mobilitaetswende-pdf

WHO (Hg.) (2010): **Solide Fakten. Bewegungsförderung und aktives Leben im städtischen Umfeld. Die Rolle der Lokalverwaltung**

DOWNLOAD: www.fgoe.org/sites/fgoe.org/files/2017-10/2010-05-19.pdf

DANKEN!

Der Erfolg von WIR BEWEGEN WAS! verdankt sich vielen engagierten Organisationen und Menschen, denen wir an dieser Stelle ganz herzlich „Danke!“ sagen wollen.

